

5. Waldschutz-Info 2010

Kieferngrößschädlinge und Nonne

Nach Auswertung der bisher eingegangenen Ergebnisse der laufenden Überwachung der Kieferngrößschädlinge und der Nonne zeichnet sich auf breiter Front vom nordöstlichen Niedersachsen über die Altmark, den Fläming bis in die Annaburger Heide eine Progradation der Nonne ab, lokal begleitet durch eine Progradation des Kiefernspinners. Im brandenburgischen Fläming war bereits in diesem Jahr auf ca. 250 ha Fläche eine Bekämpfung des Kiefernspinners notwendig. Infolge des 2009 aufgetretenen großräumigen Fraßes der Kiefernbuschhornblattwespen im nördlichen Sachsen-Anhalt (rd. 8.000ha), verbunden mit verbreiteter Beteiligung des *Diplodia*-Triebsterbens (*Sphaeropsis sapinea*), ist es lokal zu flächigem Absterben von Kiefernbeständen gekommen (zurzeit >200ha).

Diese unerwartet aufgetretenen sehr starken Folgeschäden zwingen zu einer geänderten Lagebeurteilung hinsichtlich der Fraßtoleranz von Kiefernbeständen. Stärkere Fraßereignisse durch Nonne oder Kiefernspinner stellen in Verbindung mit dem *Diplodia*-Triebsterben sehr wahrscheinlich eine hochgradige Gefährdung der betroffenen Bestände dar. Da die Überwachung dieser Arten bisher insgesamt auf niedrigem Niveau erfolgte, zur Ableitung gesicherter Prognosen aber Daten in angemessenem repräsentativem Umfang benötigt werden, wird dringend zur Intensivierung der laufenden Überwachung in der Kiefer geraten.

Nachfolgend wird die aktuelle Situation bei den Kiefern-schadinsekten kurz umrissen:

Forleule (*Panolis flammea*) und Kiefernspanner (*Bupalus piniarius*)

Im Zuständigkeitsbereich ist die Forleule bisher nicht auffällig geworden; in Sachsen-Anhalt und Niedersachsen waren die Fangzahlen in den Pheromonfallen der Standard-Überwachung 2010 leicht ansteigend. Die Warnschwelle wurde nirgends auch nur annähernd erreicht. Der Maximalwert lag bei 38 Faltern im LZW Letzlingen.

Auf den in der Colbitz-Letzlinger Heide im Winter 2009/10 zusätzlich eingerichteten Suchflächen, wurde an 12 Stellen ≥ 1 Puppe pro m^2 gefunden. Der Maximalwert lag bei 1,6 Puppen/ m^2 . In diesem Bereich lieferten zusätzlich ausgebrachte Pheromonfallen Fangzahlen über der Warnschwelle von 100 Faltern auf 4 Flächen. Daraufhin stichprobenartig durchgeführte Eisuchen brachten jedoch keine Hinweise auf ein erhöhtes Fraßrisiko durch die Forleule.

Kiefernbuschhornblattwespen (*Diprion pini*, *Gilpinia* sp.)

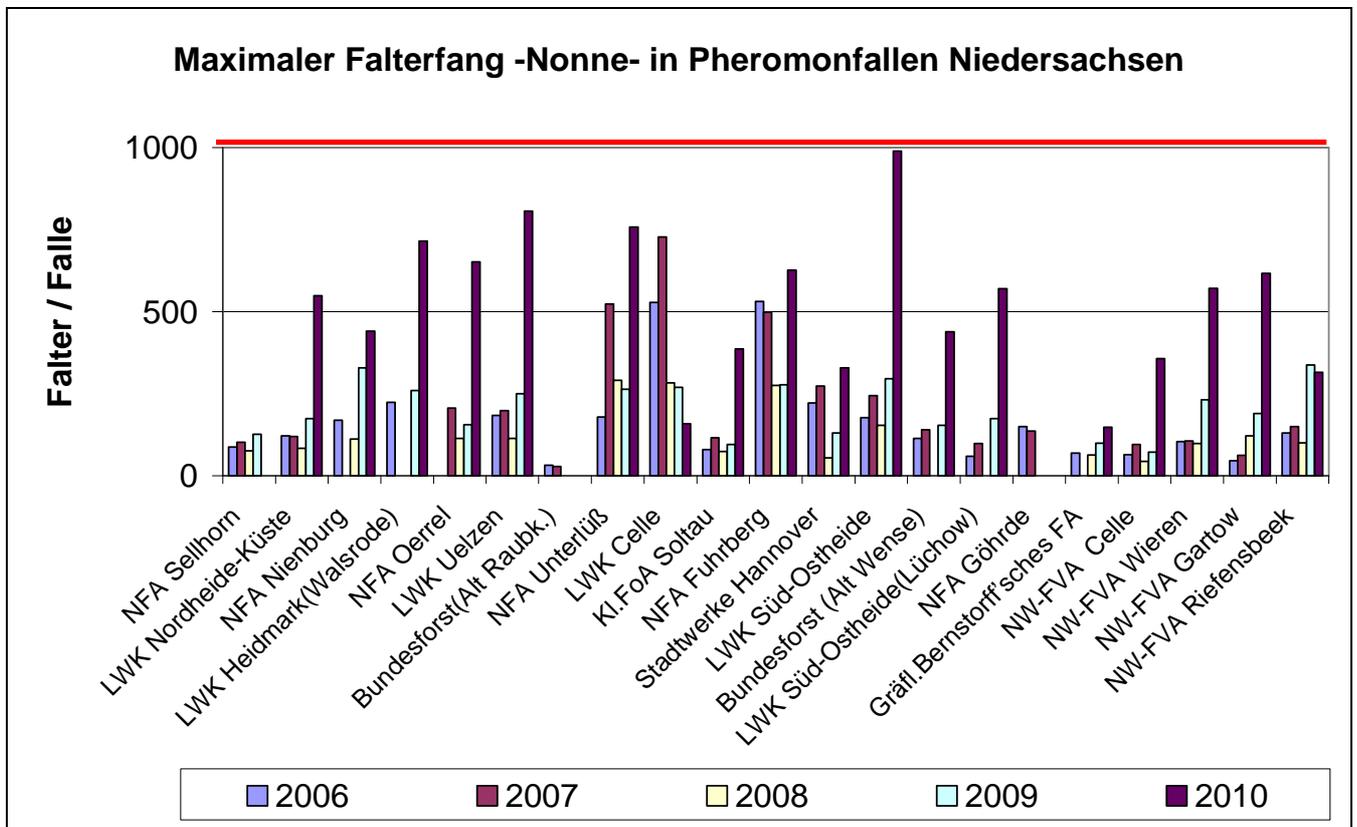
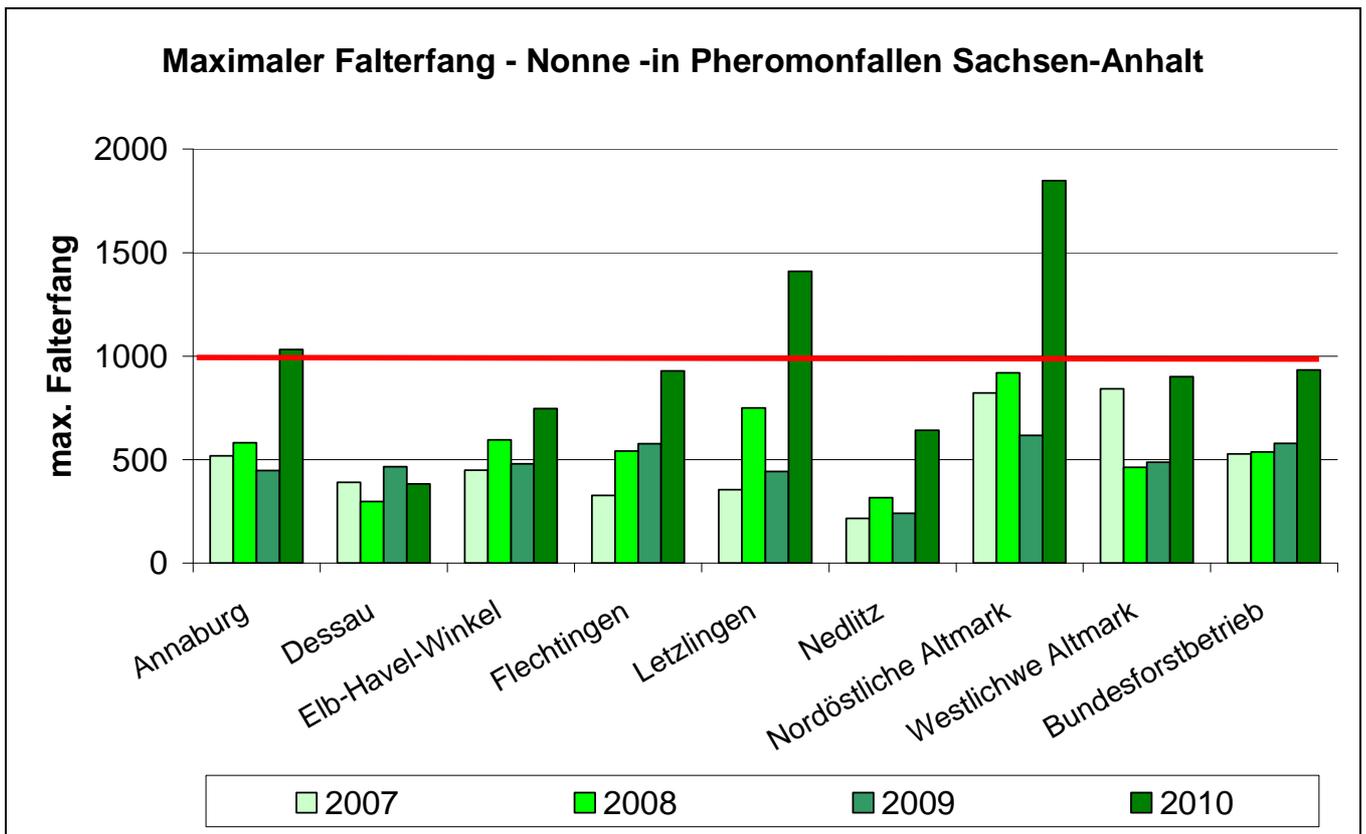
Im Fraßgebiet Colbitz-Letzlinger Heide wurden im Laufe des Winters auf 651 Flächen (Raster von 500 x 500m) keinerlei Hinweise auf eine Schlüpfbereitschaft der überwinterten Blattwespenstadien festgestellt. Hohe Prozentsätze der gefundenen Kokons waren parasitiert oder sind durch Krankheitserreger vernichtet worden. Stichproben, die zu späteren Zeitpunkten bis in den Sommer hinein genommen wurden, erbrachten stetig ansteigende Absterberaten, so dass am Ende nur noch eine unbedeutende Anzahl Blattwespen zum Schlupf kam.

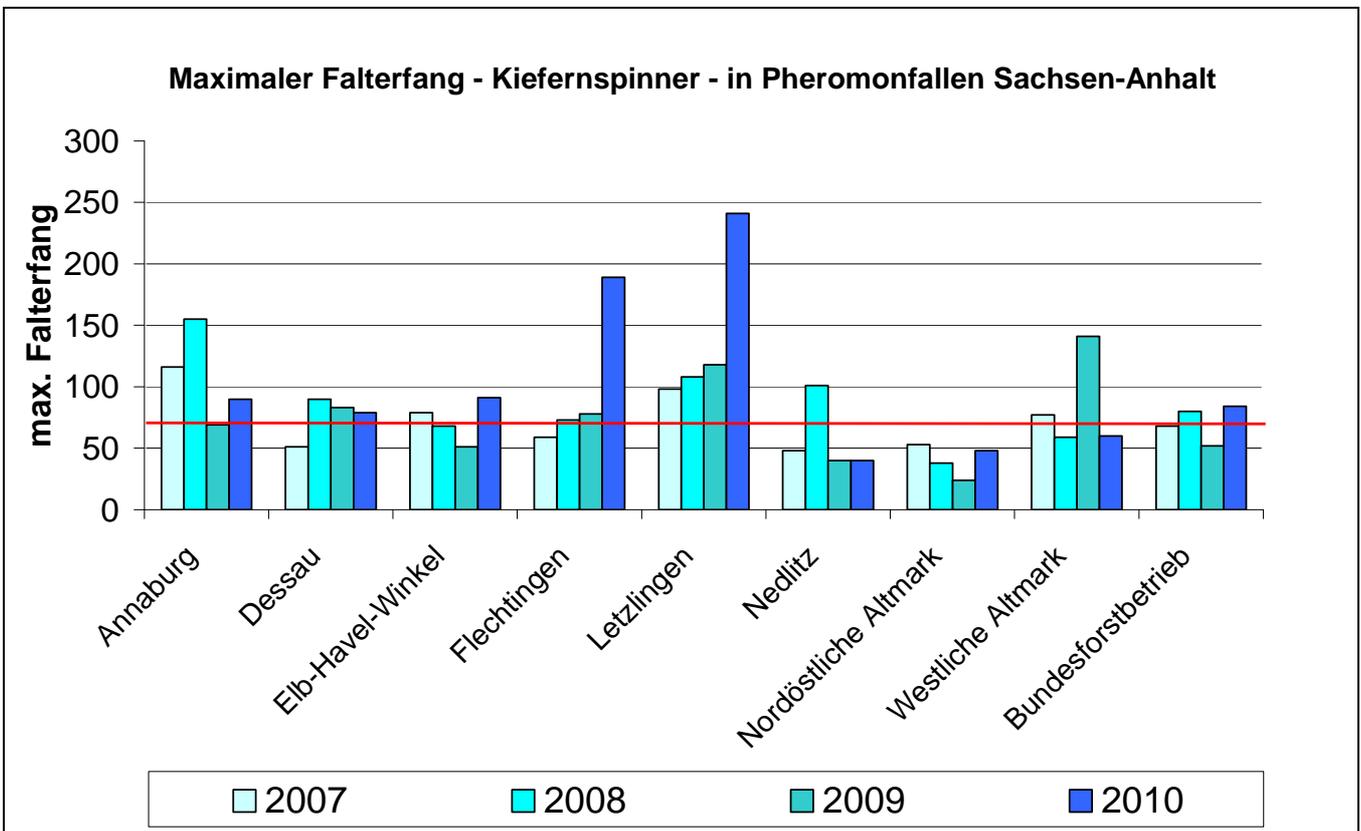
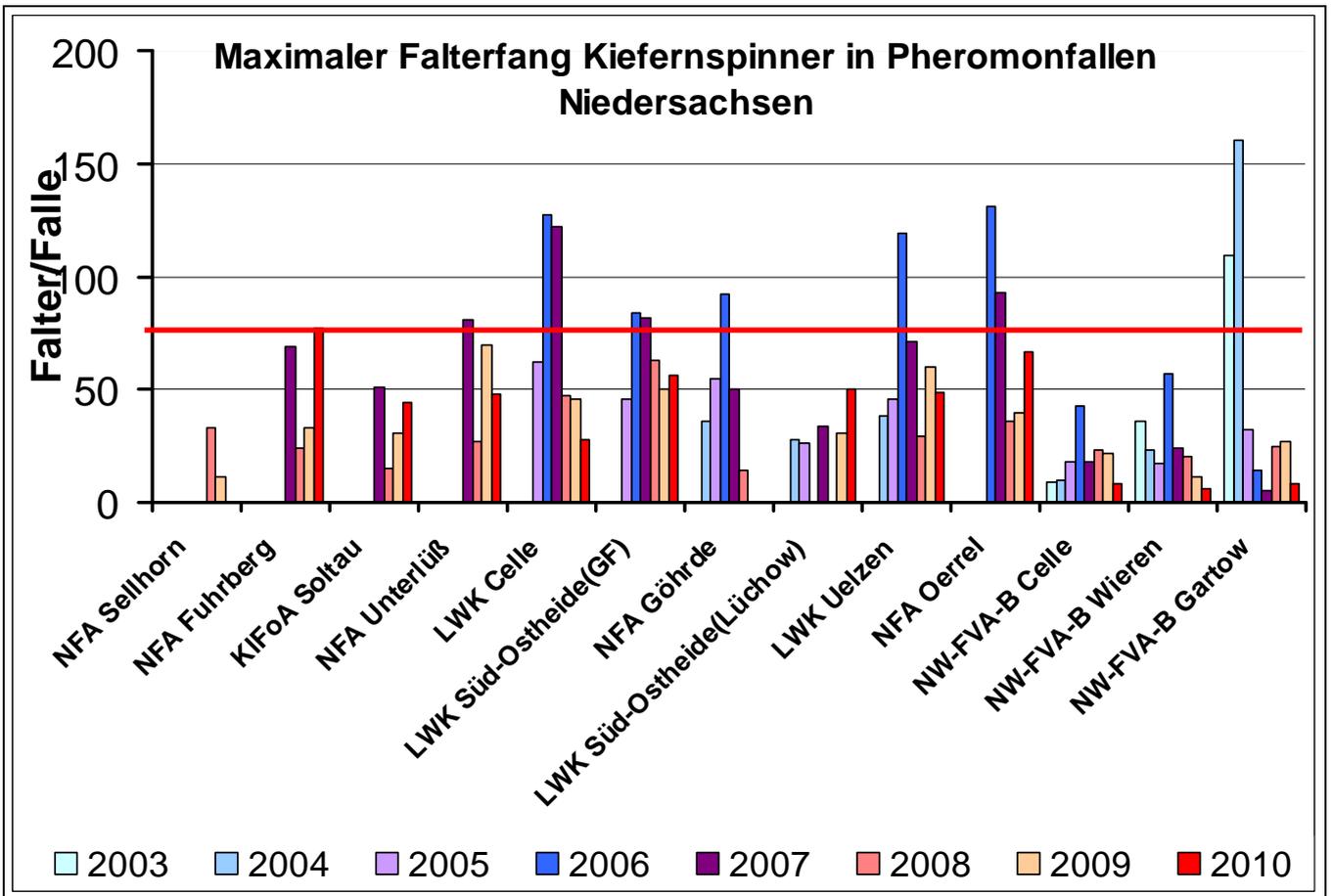
In Niedersachsen ist 2009 ein Blattwespenfraßherd aufgetreten (Klosterforstamt Soltau, RFö Wehlen) in dem Absterberscheinungen allerdings ausblieben, eine Begleitung pilzlicher Erreger ist dort an den befallenen Kiefern nicht aufgetreten.

Nonne (*Lymantria monacha*)

Sowohl in Sachsen-Anhalt, als auch in Niedersachsen wurde an vielen Fallenstandorten die bisher gültige Warnschwelle von 500 männlichen Nonnenfaltern je Falle deutlich überschritten. Dieser Anstieg ist allerdings teilweise auch auf eine Qualitätsverbesserung der verwendeten Pheromonköder zurückzuführen, die einerseits so gut wie keine Schwankungen in der Beladung mehr aufweisen, andererseits durch eine zusätzliche Komponente den Beifang von Schwammspinnern nahezu völlig ausschließen. Auch bei einer fachlich vertretbaren Verdoppelung der Warnschwelle auf 1000 Falter/Falle bleiben viele Flächen übrig, auf denen mit einer beginnenden Progradation gerechnet werden sollte.

Zur Vorbereitung von Gegenmaßnahmen wurde für Sachsen-Anhalt in Zusammenarbeit mit dem LZW und dem MLU ein umfassendes Konzept erarbeitet, das mit den betroffenen Betrieben umgesetzt wird.





Kiefernspinner (*Dendrolimus pini*)

Der Kiefernspinner wird in Niedersachsen in 217 Einzelfällen überwacht, die in die Fallengruppen der Nonnenüberwachung integriert sind. Zusätzlich unterhält die NW-FVA in 3 Schwerpunktbereichen 29 weitere Kiefernspinnerfallen. Im Vergleich zum Vorjahr wurden in den Forstämtern keine nennenswerten Dichteänderungen festgestellt. Nur in einer Falle der Rfö. Celle im NFA Fuhrberg wurde die Warnschwelle von 70 Faltern geringfügig überschritten.

Die pheromongestützte Falterflugüberwachung des Kiefernspinners in Sachsen-Anhalt ergab ähnliche Schwerpunktbereiche wie die bei der Nonnenüberwachung. Warnschwellenüberschreitungen gab es in den Betreuungsforstämtern Annaburg, Revier Seyda (87 Falter/Falle), FB Anhalt Revier Glücksburg und Görzitz (90 F/F) und im Revier Grenzhaus (79 F/F), im Raum Havelberg in den Revieren Havelberg (82 F/F) und Kümmernitz (91 F/F). Deutliche Warnschwellenüberschreitungen sind im Bereich des Fraßgebietes der Kiefernbuschhornblattwespen aufgetreten. Im Betreuungsforstamt Flechtingen in allen Kiefernspinnerfallen, im Betreuungsforstamt Letzlingen, Revier Wanefeld (71 F/F), Revier Jerchel (241 F/F), im FB Altmark Revier Mahlpfuhl (106 F/F) und Revier Südheide (81 F/F), sowie in den Revieren Solpke (100 F/F), Colbitz (88 F/F), Betreuungsforstamt Westliche Altmark, Revier Dähre (141 F/F) und im Bundesforstbetrieb Revier Berge (84 F/F).

Eichenfraßgesellschaft

Die Überwachung des **Schwammspinners** mit Pheromonfallen in 6 Forstämtern des Reg. Bezirks Darmstadt und dem Stadtwald Frankfurt deutet auf eine Reduktion bzw. Stagnation der Populationen hin. Schadmeldungen über Fraß durch diesen Schmetterling liegen aus dem FA Darmstadt vor; hier handelt es sich um Fraßschäden, die aus Mischbefall von Schwammspinner und anderen Arten der Eichenwicklerfraßgesellschaft resultieren. Nur für Einzelflächen der FÄ Lampertheim und Darmstadt sowie im Stadtwald Frankfurt war ein Anstieg der Falterfänge aufgetreten. Hauptursache für diese rückläufige Entwicklung der Populationen dürfte das schlechte Wetter in der Flugzeit gewesen sein.

Vor allem in Niedersachsen und Hessen war im Frühjahr starker Fraß in fast allen Eichenbeständen zu verzeichnen, der in weiten Bereichen von den gewöhnlichen Mitgliedern der Eichenfraßgesellschaft ausgeführt wurde. Hierzu zählten in diesem Jahr vor allem **Großer** - (*Erannis defoliaria*) und **Kleiner Frostspanner** (*Operophtera brumata*), **Wicklerarten** (*Tortrix viridana*, *Archips spec.*) und verschiedene **Eulenarten** (*Noctuidae*) in unterschiedlicher Zusammensetzung.

Eine Sondersituation stellt der Befall durch den **Eichenprozessionsspinner** (*Thaumetopoea processionea*) dar, da dieser zum einen eine sehr lang andauernde Fraßphase hat (Ende April bis Mitte Juli) und damit auch den Regenerations- und tlw. sogar den Johannistrieb schädigt. Zum anderen verfügt er über mikroskopisch kleine Gifthärchen, die in befallenen Beständen überall in der Luft und auf der Vegetation zu finden sind. Diese Gifthaare dringen passiv in die Haut ein und lösen Entzündungen aus, die mit heftigem Juckreiz verbunden sind. Eingeatmet führen sie zu Entzündungen und Anschwellen der Atemwege. Sie können lebensbedrohliche allergische Reaktionen hervorrufen. Dieser Schädling trat in bestandesgefährdenden Dichten im nördlichen Sachsen-Anhalt und nordöstlichen Niedersachsen sowie im südlichen Hessen auf. Die Bekämpfungsaktionen mit Hubschraubereinsatz wurden teilweise in Zusammenarbeit mit Strassenbaubehörden und Gemeinden durchgeführt und beliefen sich auf knapp 1000 ha im Raum Lüchow-Dannenberg/Lüneburg/Uelzen, auf über 600 ha im Raum Arendsee/Seehausen/Tangermünde und auf ca. 320 ha im Stadtwald Frankfurt und Hessischen Forstamt Hanau-Wolfgang.

Fast überall, wo im Frühjahr/Frühsummer die Eichen durch Fraß der Schmetterlingsraupen entlaubt wurden, ist im Laufe des Spätsommers auffällig starker Befall mit Mehltaupilzen aufgetreten. Dieser führt dazu, dass aus den augenscheinlich guten Regenerations- und Johannistrieben kaum Reserven aufgebaut werden konnten. Die Bäume erleiden dadurch eine deutliche Schwächung ihrer Abwehrkraft, was Sekundärschädlingen den Befall erleichtert. Nach Probefällungen von Bäumen, die auffällig früh ihr Laub abgeworfen hatten, konnte in Niedersachsen lokal frischer Befall durch den Zweipunkt-Eichenprachtkäfer festgestellt werden. Sanitärhiebe sind mit Bedacht zu planen und werden nicht pauschal empfohlen. In stark betroffenen Gebieten sollte über Maßnahmen nachgedacht werden, die erneuten Fraß im kommenden Jahr verhindern. Bekämpfungsaktionen mit Insektiziden setzen aber eine ausreichende Kartierung der betroffenen Flächen und den Nachweis der bestehenden Gefährdung voraus (z.B. durch Leimringprognosen für die Frostspannerarten). Bei Bedarf bzw. absehbarer Bekämpfungsnotwendigkeit sollte dazu zeitnah Einzelberatung bei der NW-FVA angefordert werden.